

Ursula Schertenleib 2014

„Wer auf dem Kopf geht (...) der hat den Himmel als Abgrund unter sich.“ (Paul Celan).

Sprechen wir von Turbulenzen, dem Gesamtthema der Ausstellung in der Utobadi, meinen wir eine chaotische Bewegung von Fluiden (vgl. lat. Turbare heisst drehen, beunruhigen, verwirren). Situationsbezogenen oder emotionalen Turbulenzen ausgesetzt zu sein, hat meist etwas Bedrohliches oder gar Überwältigendes.

Die Arbeiten der Künstlerin Ursula Schertenleib sind darauf hin angelegt, gegebene Themen und Strukturen kritisch zu hinterfragen, zu unterlaufen oder – wie sie es selber ausdrückt: „Ich will einem Thema etwas entgegen setzen statt einfach mitzuschwingen.“

Unter diesen Vorzeichen ist auch die gegenwärtige Installation in einer Umkleidekabine der Badeanstalt Utoquai als radikale Umkehrung zu verstehen. Wir treten ein in einen abgedunkelten und stillen Raum, in einen „antiturbulenten Raum“ (U. Schertenleib). Genau genommen stehen wir in einer Camera obscura (Lochkamera). Da befindet sich eine weisse Leinwand und gegenüber ein völlig verdunkeltes Fenster. In diesem verdunkelten Fenster kommen durch Löcher Lichtstrahlen herein, die ein Bild auf die weisse Leinwand projizieren - geheimnisvolle und teilweise fast abstrakte Schattenfiguren, die im Abendlicht eine feine Farbigkeit entwickeln. Die Bildwelten stehen auf dem Kopf, und durch die verschiedenen Löcher, welche das Licht herein lassen, überlagern einander und schaffen magische Welten aus den reflektierten Aussensichten. Was immer draussen auf dem See geschieht – es wird durch die Augen der Camera obscura aus herein scheinenden Wirklichkeitselementen neu komponiert, bildet die Wirklichkeit nicht ab, sondern transformiert sie. Das ist ein schöpferischer Akt, welcher seinen Zauber einem Arrangement verdankt, das eine eigene stets wechselnde Perspektive vermittelt.

Der Titel der Gesamtausstellung lässt Bilder und Installationen von Aufregung, von Action, von Situationen zwischen Kick, Abenteuer und Gefahr erwarten. In einem eintönigen Alltag sehnen sich viele Menschen nach Erregung und Atemberaubendem, in einer von Stress und Überflutung gekennzeichneten Lebensweise nach Ruhe oder gar Stille. Im Widerstreit zwischen den beiden Polen findet modernes Leben oft statt. Auf dieser Konstellation baut Ursula Schertenleib ihre Installation auf.

Die Künstlerin bietet jedoch keine Lösung an, sondern schafft mit den ‚Augen‘ in der Camera obscura eine Gestalt, die hinterfragt, widerspricht, die Zeichen der Wirklichkeit bricht und dadurch neue Perspektiven schafft. Die Installation lädt uns ein, unsere eigene Welt umzuwenden, Grenzen aufzulösen und sie vielleicht sogar auf den Kopf zu stellen, um in einer verfremdeten Gestalt sehen zu können, was bisher verborgen war oder den Charakter des Selbstverständlichen hatte. So wird Verfremden zu Enthüllen und zu neu Sehen.

Dies ist eine kreative menschliche Fähigkeit schlechthin, vor allem jedoch auch ein Symbol für die Verwandlungskraft der Kunst, wie sie in dieser Installation von Ursula Schertenleib zum Ausdruck kommt und immer auch ein Wagnis darstellt.

Text: Irène Kummer